

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 32

Illustration: "Ihr Kommunisten wollt das freie Unternehmertum kaputtmachen!"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

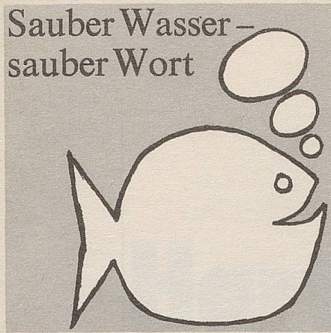
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



nachtodlich – fraglich und Selbstunfälle

Von Luft- und Wasserver-
schmutzung bekommt man ja
bald alle Tage zu lesen. Geht der
Dreck in die Luft, so wird – vor-
nehm! – von Immissionen ge-
sprochen. Wasser kann man
schon reinigen. In Kläranlagen
geschieht das. Und es geschieht
glücklicherweise immer häufiger.
Könnte man doch auch unsere
Sprache gelegentlich durch eine
solche Kläranlage jagen in dem
Zustand, in welchem sie uns täg-
lich – nicht zuletzt in unseren
Zeitungen – mit entstellten Zü-
gen entgegentritt!

*

So schreibt einer, ohne mit der
Wimper zu zucken, in einer ange-
sehenen, wissenschaftlichen Zeit-
schrift: «Die Meinungen über
sein nachtodliches Schicksal ge-
hen doch recht weit auseinander.»

Und wer kümmert sich um das
vorlebenliche Schicksal der wer-
denden Kinder? Wer fragt, ob
ich mich nachnachtlich frisch
und munter fühle? Vortagliches
Vogelgezwitscher höre ich erst,
wenn ich wach bin. Beim nach-
essenlichen Nickerchen lasse ich
mich ungern stören.

Nachtodlich höre ich hoffent-
lich dieses grauenvolle Wort
«nachtodlich» nie wieder.

*

Was mag sich der Schreiber
wohl gedacht haben, der von
«einer leider recht fraglichen Sta-
tistik» zu schreiben geruht hat?
Wir werden es nie erfahren. Nur
erraten können wir, dass dieser
Mann, der es unternommen hat,
die öffentliche Meinung mit sei-
ner Feder zu beeinflussen, sol-
ches in einem recht ... fragwür-
digen Deutsch getan hat. Frag-
lich und fragwürdig sind nämlich
doch deutlich zwei Paar Stiefel!
Vielleicht kannte aber der frag-
liche Schreiber das Wort frag-
würdig noch gar nicht?

*

Von mehr als einer Seite wurde
ich nun schon gefragt, was

eigentlich ein «Selbstunfall» sei?
An erster Stelle sei hier festge-
stellt, dass ein «Selbstunfall» eine
Missgeburt ist. Gemeint hat der
Polizeimann, der ja wahrschein-
lich in einem mit Fleiss und
Schweiss geschriebenen Rapport
dieses Unwort, dieses missgebil-
dete Wortgetüm schuf und aus
der Taufe hob, wohl einen Un-
fall, den der fragliche Radfahrer
oder Motorradfahrer oder Auto-
lenker selbst und ohne jede Ein-
wirkung von aussen verursacht
hatte. Nickt einer an der Lenk-
stange oder am Lenkrad ein, ver-
liert die Herrschaft über sein
Fahrzeug und dieses prallt dann
führerlos gegen eine Mauer oder
einen Baum, so ist das ein selbst
verursachter Unfall, ein selbst
«gebauter» Unfall, wie man heute
oft hören und lesen kann. War-
um man einen Unfall «baut»,
weiss ich allerdings nicht. Im-
merhin, wer selbst einen Unfall
«bauen» kann, der könnte es sich
ja einfallen lassen, auch einmal
selbst ein Haus zu bauen, selbst
einen Tisch zu schreinern, sich
selbst einen Anzug zu schneiden.
Und dann? Wäre das dann ein
Selbsthaus, wäre es ein Selbst-
tisch, ein Selbstanzug? Gewiss
nicht. Niemand wüsste, was ein
Selbsthaus sei. Darum haben so
manche Leser eine offene Scheu
vor dem «Selbstunfall». Sie spü-
ren, dass das Wort völlig falsch
gebaut ist.

Noch dümmere wird es dann,
wenn in einem Unfallbericht er-
zählt wird, wie ein «Selbstunfall»
drei Opfer gefordert habe – näm-
lich drei von den vier Insassen.
Von diesen vier Insassen, besagt
die Meldung, seien zwei auf der
Stelle getötet worden. Der dritte
sei noch am Ort des Unfalls ge-
storben. Der vierte Insasse jedoch
habe den Unfall heil überlebt.
Wieso soll das ein «Selbstunfall»
gewesen sein? Wer hat das Auto
gelenkt? Welcher von den vier-
en? Davon sagt die Meldung
nichts. Wieso kann es dann ein
selbst verursachter Unfall gewe-
sen sein, wenn man nicht weiss,
wer der Lenker war? Aber solche
Dinge lesen wir fast täglich und
stellen uns keine Fragen dabei.
Wir sollten aber. Einige Leser
haben es getan. Recht so!

*

Zum Schluss soll noch eine Le-
serin in die Kränze kommen. Sie
schickt mir «die heute noch best-
sellernde Kassette». Frage: Sagt
man nun eigentlich: ich sellere
best, oder sagt man ich best-
sellere, du sellerst best, er best-
sellert, wir bestsellern? Mir ist
nachgerade so nach Sellerie zu-
mute ... Und so etwas wie «best-
sellernd» soll noch Deutsch sein,
wie es überall gut verstanden
wird?

Fridolin

